Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 95 | **Samstag, den 15. August 1914** | **48. Jahrgang**

Glückauf zum Vormarsch!

„Ran an den Feind!"

Deutschland vom Feinde gesäubert! Am 12. Mobilmachungstag durcheilte diese frohe Kunde die deutschen Gauen. Der Vorsprung in der Besetzung der Grenzen, den Rußland und Frankrech durch Hinterlist zu erreichen wußten ist gründlich eingeholt. Der Mobilisierungsapparat in Deutschland hat mit der wunderbaren Präzision gearbeitet, die das Volk von ihm erwartete, einer Präzision, die an sich schon ein nicht kleines Stück Erfolg bedeutet. In noch höherem Grade aber wird uns der endgültige Sieg gewährleistet durch die über alles Lob erhabene Haltung unseres gesamten wehrpflichtigen Volkes, wie sie in diesen Tagen sich offenbart hat. Viele Hunderttausend deutscher Männer haben die schwerste Stunde ihres Lebens, die des Abschieds von ihren Angehörigen, tapfer überwunden und sind zu den Fahnen geeilt, ohne große Worte, ohne alle Ruhmredigkeit, aber mit unbeugsamer Entschlossenheit in den Mienen, mit dem stillen unverbrüchlichen Gelöbnis, den Sieg zu erringen, koste es, was es wolle. Und so werden denn in den nächsten Tagen die deutschen Heere, beseelt von dem einheitlichen Geiste leidenschaft-durchglühter Siegeszuversicht, altpreußischer Tradition gemäß den Vormarsch antreten und den Krieg in Feindesland tragen.

Wir alle, die wir zurückbleiben, fühlen uns eins mit unserem Heere in dem Gedanken, daß der Sieg unser sein wird. Und wenn diese Zuversicht noch einer Steigerung fähig gewesen wäre, dann hätten sie uns die letzten Tage gebracht. Obwohl die erste Woche der Mobilmachung noch nicht zu Ende gegangen war, so hatte unsere Armee schon Erfolge zu verzeichnen, die für alle Zeiten als kriegerische Glanztaten unvergessen bleiben werden. In weniger als 24 Stunden hat sie Lüttich genommen, eine durchaus modern ausgebaute Festung, und damit den Weg nach Frankreich frei gemacht. Viertausend Belgier haben wir zu Kriegsgefangenen gemacht, und Belgien, das in Erwartung der französischen und englischen Hilfe sich so sicher fühlte, daß es glaubte, seinen Deutschenhaß unbedenklich freien Lauf lassen zu können, dürfte wohl heute schon zu der niederschmetternden Ueberzeugung gekommen sein, daß es übel beraten war, als es das loyale Anerbieten des deutschen Reichskanzlers brüsk ablehnte.

Auch in Frankreich und in Rußland dürfte nicht eben eine rosige Stimmung herrschen. Mit der blitzartigen Offensive von der die beiden Kumpane träumten, ist es nichts geworden. Franzosen und Russen haben vor der Kriegserklärung deutsche Gebiete überfallen und sie besetzt. Aber nicht lange konnten sie sie sich des Besitzes freuen. Denn die Russen wurden von unseren Grenzschutztruppen sofort wieder über die Grenze zurückbefördert, ohne daß die Kosakengäule Zeit hatten, ihren Durst mit dem Wasser deutscher Flüsse oder Bäche zu stillen. Die Russen zeigten alsbald, daß die schon im Kriege mit Japan mit aller Deutlichkeit zutage getretene Vorliebe für die Rückwärtsbewegung in ihnen auch heute noch lebendig ist. Die Größe ihres Landes gestattet ihnen ja auch, nach dieser Richtung ganz hervorragendes zu leisten. Bei dem Bundesgenossen an der Seine, die ja schon seit Jahr und Tag der frohen Hoffnung lebten, daß sofort nach Kriegsausbruch die Kosakenhorden zum mindesten den ganzen Osten Deutschlands überschwemmen würden, wird es angesichts der bisherigen russischen Taten schon etliche lange Gesichter geben. Und einen Trost hat man dort in eigenen Großtaten bisher auch nicht finden können. Die Franzosen, die in Oberelsaß und Lothringen eingedrungen waren, büßten ihren Vorstoß mit so schweren Verlusten an Offizieren, Mannschaften, Geschützen, Maschinengewehren usw. daß ihnen wohl die Lust vergangen sein wird, zum zweiten Mal deutschen Boden zu betreten; denn nicht mit ihrem eigenen, sondern mit französischen Blut haben unsere Truppen die Erde reingewaschen. Unsere Flotte, die vor Begierde sich mit den Engländern zu messen, brennt, hat gleichfalls schon einige vollgültige Proben von dem Geiste kühnen Tatendranges abgelegt, der sie beseelt, sie hat den russischen Hafen Libau in der Ostsee und algerische Häfen im Mittelmeer beschossen und hat, eine Heldentat sondergleichen, bereits unmittelbar vor der Höhle des Löwen, an der Themsemündung, ihre Visitenkarte abgegeben.

All diese Taten die unser Landheer und unsere Flotte bisher verrichtet haben, wohnt natürlich keinerlei entscheidende Bedeutung inne, sie zeigen aber, welch vorzüglicher Kriegsgeist in unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande lebt, und rechtfertigen vollauf die Siegeszuversicht, die das gesamte deutsche Volk von Anfang an hegte. Nun, da der Vormarsch beginnt, da die Losung gilt: „Ran an den Feind", da zu den ersten entscheidenten Taten ausgeholt wird, da rufen wir in felsenfestem Vertrauen unserer Armee und unserer Flotte ein von unerschütterlicher Siegeszuversicht getragenes Glückauf zu. Bismarck hat im

---

Auf! Deutscher, auf! erwache,
Schon flammt der Himmel rot,
Erhebe dich zur Rache,
Sie schwören dir den Tod.

Horch, die Trompete schmettert,
Sie kündet Kriegesbrand,
Und wie ein Donner wettert,
Sie auf und ab durch's Land.

Das dringt zu jedem Ohre,
Das dringt zu jedem Herz,
Noch sind wir nicht verloren,
Erschallt's im grimmem Schmerz.

Doch nicht nur in den Lüften,
Erbraust es donnernd nun,
Es dringt auch zu den Grüften,
Wo tote Helden ruhn.

Und um die Geisterstunde,
Wann Wolken schaurig fliehn,
Sieht man mit stummem Munde,
Die Heldengeister ziehn.

Mit fliegendem Talare,
Jagend auf luftgem Pferd,
Den Lorber in dem Haare,
Und an der Seit das Schwert.

Fort sind die letzten eben,
Da kündet Morgenrot,
Die alten Helden leben,
Sie sind im Volk nicht tot.

Und durch die deutschen Lande,
Hallt es in mächtgem Chor,
Geschlungen sind die Bande,
Noch fester als zuvor.

Ob beben auch die Welten,
Wir bleiben aufrecht stehn,
Der Geist der deutschen Helden,
Kann niemals untergehn.

Osthofen, im August 1914.

Friedrich May.

Eine Soldatenphantasie.

Aus Detlev von Liliencron Gesammelte Werke.

(Schluß.)

Ein blasses Gesicht fällt mir auf: Ein schlanker junger Unteroffizier meines Regiments liegt hier an einem wilden Rosenbusch. Er muß gleich anfangs gefallen sein. Der Schuß traf ihn mitten durch die Brust. Wer kümmert sich um ihn!? Morgen wird er hineingelegt mit den andern in ein großes, gemeinschaftliches Grab. Es war ein tüchtiger, braver Kerl. Eine einzelne Rose wiegt sich über ihm; sie küßt die kalten Züge. Ich breche sie ab und lege sie ihm aufs Herz:

Auf ferner, fremder Aue,
Da liegt ein toter Soldat,
Ein ungezählter, vergessener,
Wie brav er gekämpfet auch hat . . .

Wo war es doch? Ach ja, am 7. Oktober vor Metz, bei St. Remy und Ladonchamps

— — — — — — — — — — — — — —

Die Abendsonne beleuchtet mit ihren letzten Strahlen das Schlachtfeld von St. Quentin. Die Dörfer brennen. Ich komme von einem langen Befehlsritt über das ganze Schlachtfeld fast, zurück. Von allen Seiten, auf unsrer ganzen Linie nur ein fortwährendes Hurra. Ein fortwährendes Avancierenblasen. Ich halte mein Pferd an, lege ihm die Zügel auf den Hals; die Flanken schlagen, die Nüstern fliegen, die Schweißtropfen laufen ihm unter die Decke, am Bauchgurt, am Halse, an den Beinen hinunter. Zwischen den Hufen liegt ein Blaukittel, ein Franctireur, mit dem Gesicht zur Erde, die Arme ausgebreitet. Die Granaten sausen herüber, hinüber, über mich weg. Wie eine feurige Kugel senkt sich hinter St. Quentin die Sonne ins Meer der Unendlichkeit. Mein todmatter Fuchs streckt seinen Hals weit vor und wiehert in all den Schlachtlärm hinein. Ich stelle mich in die Steigbügel, reiße den Helm vom Kopf, schwenke ihn in die Luft und rufe: „Es lebe der König!" —

Reichstage einmahl gesagt: Es ist doch fast in jedem Jahrhundert einmal ein großer deutscher Krieg gewesen, der die deutsche Normaluhr richtig gestellt hat für hundert Jahre. Zu dieser Jahrhundertaufgabe treten jetzt unsere Heere an. Sie werden sie mit deutscher Gründlichkeit lösen.

Einer der Ueberlebenden der „Königin Luise".

Berlin, 12. Aug. Einer der wenigen Ueberlebenden des deutschen Minelegers „Königin Luise", der Postassistent Georg Wittich aus Pankow, hat jetzt an seine Angehörigen einen Brief gelangen lassen, worin er mitteilt, wie es ihm gelungen ist, sich zu retten. Wittich mußte, nachdem der Dampfer untergegangen war, viele Stunde hindurch mit den Wellen kämpfen. Er ist ein vorzüglicher Schwimmer und vermochte sich zunächst lange Zeit ohne Schiffsplanken über Wasser zu halten. Schließlich konnte er aber doch eine Planke fassen, auf der er dann noch zwei Stunden auf dem Wasser trieb. Endlich glückte es ihm sich am Rumpfe eines deutschen Schooners anzuklammern, aber erst durch ein vorübergehendes deutsches Kauffahrteischiff wurde Wittich aufgenommen und nach Westerland gebracht. Durch die ausgestandenen Qualen und auch durch die erlittenen Verletzungen ist er erkrankt, so daß er nach dem Lazarett gebracht werden mußte.

Die Ausfahrt der deutschen Schiffe aus Messina.

München, 13. Aug. Ueber die Ausfahrt der „Goeben" und der „Breslau" aus Messina erzählt ein Augenzeuge den Münch. Neuest. Nachr." folgendes: Die „Göben" und die „Breslou" lagen im Hafen, die Göben" als Prachtschiff neuester Konstruktion. Die Neutralität Italiens sicherte völkerrechtlich nur einen vierundzwanzigstündigen Aufenthalt. In aller Ruhe nahmen sie Kohlen ein, rüsteten sich zur Abfahrt aus dem Hafen. Der Hafendamm war weithin schwarz voll Menschen. Man glaubte, daß die feindlichen Schiffe die deutschen Kreuzer erwarten würden. Die deutsche Flagge sinkt mit dem Schiff, aber sie wird nicht heruntergeholt. Der Kommandant ließ die Flagge oben am Mast festnageln. Die Nationalhymne tönte von den Schiffen herüber, ein dreifaches Hurra der Mannschaft und langsam fuhren die Schiffe zum Hafen hinaus dem Feinde entgegen. Die Bevölkerung war aufs tiefste von diesem Heldenmut ergriffen.

Lokales.

Osthofen, 15. August 1914.

* Bei unserer Einwohnerschaft klopft man nicht vergebens an; als vorgestern Abend die Wormser Verpflegungsstation für durchkommende Truppen telephonisch um Liebesgaben bat und unsere Bürgermeisterei diese Bitte durch die Schelle bekannt machen ließ, kamen wieder von allen Seiten soviel Spenden, daß gestern Morgen 100 Brote, 100 Würste, 250 Eier, 2 Kannen Milch, 5 Kistchen Zigarren, etwas Butter usw. nach Worms gebracht werden konnte, wo alles mit außerordentlich herzlichem Danke willkommen geheißen wurde. Die Leitung der Wormser Verpflegungsstation, welche seit der Mobilmachung schon überaus stark in Anspruch genommen war, läßt allen gütigen Gebern für die rasche und reichliche Hilfe auf diesem Wege warmen Dank sagen.

\+ **Großh. Bezirkskasse Osthofen.** Die Erhebung des 3. Ziels direkten Steuern für 1914 sowie der übrigen Abgaben, insbesondere der Brandversicherungs- und Handelskammer-Beiträgen, findet in Osthofen Dienstag, den 18. August, Donnerstag, den 20. August und Dienstag, den 25. August von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—4 Uhr statt. Vorauszahlungen auf das zweite und dritte Drittel des Wehrbeitrags mit Anspruch auf Zinsenvergütung werden an den genannten Tagen nicht entgegengenommen. **Bei Zahlung der Abgaben wird dringend ersucht, das Geld abgezählt bereit zu halten.** Die Zahlungsfrist für die kostenlose Entrichtung des ersten Drittels des Wehrbeitrags läuft am 5. September 1914 ab.

\+ In seiner letzten Versammlung faßte der Verein der Altersgenossen Jahrgang 1873, unter der Leitung des Vorsitzenden Maurerpolier Paul Schrauder einstimmigen Beschluß, das gesamte Vereinsvermögen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsteilnehmer oder deren Familienangehörigen nach dem Kriege zu verwenden.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat, um der Allgemeinheit zu dienen, beschlossen, daß der Ertrag ihrer sämtlichen Sammelschiffchen einschließlich des gegenwärtigen Inhalts für die Dauer des Krieges dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt wird.

Die Handelskammer zu Darmstadt schreibt: „Wir haben von einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Darmstadt in den dortigen Zeitungen Kenntnis genommen und sehen uns wegen der großen Wichtigkeit und auch im Interesse der Handwerker veranlaßt, den Wortlaut hier wiederzugeben: Es ist mir mitgeteilt worden, daß in der Geschäftswelt, insbesondere in Handwerkerkreisen, es Brauch ist, die Rechnungen auf den Vierteljahrstermin auszustellen. Hiernach findet eine Barzahlung nicht statt. Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Ernst der Zeit richte ich an das einkaufende Publikum die dringende Bitte, unter Aufhebung dieses Brauches die eingegangenen Schuldigkeiten sofort zu begleichen, damit die Geschäftsleute in die Lage versetzt werden, neue Vorräte anzukaufen. Wer nicht bar zahlt, trotzdem er in der Lage ist bar zahlen zu können, handelt in dieser Zeit unverantwortlich. Es steht auch die Existenz der kleinen Geschäftsleute auf dem Spiel, wenn schon alsbald bei Beginn des Krieges die vorhandenen Zahlungsverbindlichkeiten nicht erfüllt werden. Die hie und da zutage tretende Auffassung, als ob mil dem Kriegsbeginn eine allgemeine Befristung gegeben sei, ist auf das Schärfste zu verurteilen."

Aus Feldpostbriefen von Osthofener Kriegern.

Einj.-Freiw. Jäger H. P. schreibt, daß sie im siegreichen Gefechte bei Lagarde viele Gefangene gemacht, aber auch viel Verwundete bekommen hätten. (Von diesen Verwundeten ist heute Nacht ein Transport durch Worms nach Aschaffenburg gekommen.)

Fünfte Bargabenliste für die Kriegshilfskasse.

Emil Schill und Frau in Frankfurt am Main 200 Mark, **Bernhard Krämer** 5 M., **Marx Maier** 3 M., **Heinrich Beckenbach** 10 M., Gerichtsvollzieher **Feiling** 5 M., **Selka Oberschützki** 3 M., **Christian Deibert** 2 M., **Jak. Wilhelm** (im Sack) 3 M., **Rheinhess. Walzenmühle A. Lorch u. Söhne** 300 M., **Peter Blaß** III. 20 M., **Verein der 1877/78er Altersgenossen hier** 25 M., Rechtskonsulent **Schwan** 10 M., Lehrer **Peth** 5 M.

Summe der fünften Liste 591 Mark
Gesammtergebnis bis jetzt 5775.10 Mark

Zusatz zur Gabenliste in voriger Nummer: Die Gabe von Jak. Jost 2 Mark ist von dem Schüler Jak. Jost aus seiner Sparkasse.

Für das Rote Kreuz

wurden bei der Gemeindeeinnehmerei Osthofen eingezahlt von: Kath. Wolf 5 Mk., Julie und Lilli Muth 10 M., E. Bathke 5 M., Carl Schill 20 M.; E. Bachmann 10 M., Friedr. Brand 5 M., Frz. Kronauer Ww. 5 M. Joh. Knierim 5. 2 M., Geschwister Konrad 30 M. 77/78er Altersgenossen 25 M., Joh. Schramm 3. Wwe. 10 Mk.; Summa 127.— Mark.

Landesverein vom Roten Kreuz.

Die Darmstädter Städtische Lese- und Bücherhalle beabsichtigt unsere Lazarette mit geeignetem Lesestoff zu versehen. Wir begrüßen dieses dankenswerte Vorhaben mit Freude und empfehlen es allen Freunden der Sache des Roten Kreuzes zur Unterstützung durch Zuwendung passender Bücher für unsere Kranken und Verwundeten. Geldspenden laufen fortwährend in jeder Höhe ein: Der Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien überwies uns 750 Mark, die Firma E. Merck stiftete 5000 M., die Herren Dr. Willy und Medizinalrat Merck je 2000 M. Aus Dolgesheim, einer Gemeinde von 700 Einwohner, überwiesen uns die Herren N. Frank und Lehrer Jung die dort gesammelte stattliche Summe von nahezu 2400 Mark; gewiß ein die Gemeinde beehrender Beweis vaterländischer Opferwilligkeit. — Folgende Räume sind uns inzwischen weiter zur Verfügung gestellt worden: In Gedern Räume im Schloß des Fürsten von Stolberg-Wernigerode als Genesungsheim, das Lehrerheim in Schotten, in Darmstadt das Gewerbemuseum in der Neckarstraße und das Haus Merck mit Garten Alle 15 vom 1. Oktober an; die Odenwaldschule zu Oberhambach und ebenda die Räume bei Frau Dr. Ohr und Frau Dr.

Grabmusik. Von allen Seiten klingen Choräle. Man begräbt die Toten — und auch dich Franz, auch dich. Wo bin ich? Wo ist es doch? Bei Königsgrätz am 4. Juli, auf der Höhe von Chlum.

Da liegst du mit deinem blassen Gesicht, so ruhig, so heiter wie im Leben. Aber die lieben blauen Augen sind geschlossen. Wie wenig frohe Tage hattest du im Leben; wie sehntest du dich hinauf zur ewigen Herrlichkeit!

Ich drücke einen Kuß auf die stummen, lächelnden Lippen . . . und schöner strahlt die Sonne. Ich werfe einen Blick noch oben — da kommen sie mir entgegen, meine gefallenen Freunde, meine toten Soldaten, die ich lieb hatte, die ich erzog, mit denen ich Lust und Leid ertrug, so manches Mal. Und ich sehe keine Wunden, kein Blut; nur heitre, liebe, strahlende Gesicht, und — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Vor mir stand mein Bursche: „Der Musikmeister lassen fragen, ob der Herr Oberst erlaubten, daß der Herr Musikmeister fortgehen dürften?" Er überreichte mir das Programm.

Ich rieb mir die Augen — ich hatte geträumt. Auf dem Programm aber stand:

1. Potpouri von Sachner.
2. Robert le Diable „ Meyerbeer.
3. Die weiße Dame „ Boieldieu.
4. Ständchen „ Schubert.
5. Träumerei „ Schumann.
6. Marschpotpourri „ Waßmann.
7. Gebet nach der Schlacht „ Rosen.

Ich sah lange auf den Zettel: „Der Kapellmeister soll noch einmal den Alten Dessauer spielen!"

„Zu Befehl, Herr Oberst.

Ich warf mich in meinen Schlafrock und lehnte mich aus dem Fenster. Eine frische, kühle Morgenluft weht mir entgegen. Unten erklangen die Töne des Alten Dessauers, des ewig herrlichen Soldatenliedes.

Ich schloß das Fenster, zog mich vollends an und eilte zu meinen Tagespflichten.

Vermischtes.

Der schlaue Sachse. In der Bahn von München nach Innsbruck saß ein Herr, der zum Aerger der Mitreisenden 20 Pakete mitführte. Durch die Bewegungen des Zuges fielen nach und nach sämtliche Pakete aus dem Tragnetz, zerplatzten und überschütteten die übrigen Insassen mit Hemdkragen oder Strümpfen. Das trug schließlich so zur Erheiterung der Reisegesellschaft bei, daß man sich dies kleine Malheuer schon gefallen ließ, zumal, wenn sich dann Herr Brumske aus Dresden — so hatte er sich vorgestellt — im reinsten und höflichsten Sächsisch „tausendmal endschuldichte". Ueberdies mußte Herr Brumschke, da das zerrissene Zeitungspapier unbrauchbar geworden, die Hemdkragen und Strümpfe nun in seine Kleidertaschen unterbringen. Als auf der Zollgrenze den Reisenden in der Revisionshalle das Gepäck untersucht wurde, fragte der Beamte Herrn Brunschke, der seinen großen Koffer vor sich hatte, ob er Zollpflichtiges auzugeben habe. „Ne, mein Gutester, ich habe sich nischt — mein Koffer ist Sie nämlich ganz leer!" — Das war dem Beamten verdächtig — er verlangte den Koffer geöffnet zu sehen. — Wahrhaftig! der Koffer war leer. — Hm! sehr verdächtig. „Nun, was haben Sie denn da?" fragte er weiter, die vollgepften Kleidertaschen des Brumschke musternd. -- „Ach, heeren Sie, das ist nichts zollpflichtiges — das ist Sie nähmlich meine Wäsche! Dabei zog Brumschke eine baumwollene, graue mit Rot gestopfte Socke aus der Tasche. — „Aber, zum Teufel, weshalb fahren Sie denn mit einem leeren Koffer?" — Ru, eben — den Koffer habe ich ganz nei in Dresden gekauft; er wiegt gerade 15 Kilo; weil man nun aber nur 15 Kilo Freigepäck hat, wollte ich die Ueberfracht nicht zahlen und habe ihn leer mitgenommen!"

„Das muß der Koffer verzollt werden! . . . Neue Lederwaren, Tarif XVI, 15 Kilo — macht 5 Gulden 60 Kreuzer!"

v. Scholz, das Haus des Akademischen Vereins in Darmstadt und durch Freiherrn Max von Hey, die Reitbahn in der Annastraße; Frl. Emilie Köhler in Seeheim bietet ihr Haus als Genesungsheim an, Herr C. Stahl in Kailbach räumt uns sieben Zimmer mit je zwei Betten ein, Frau v. Alversleben vier Zimmer für ebensoviel Offiziere in ihrer Villa am Heinrichwingertsweg in Darmstadt. Ferner ein Genesungsheim für drei bis vier Offiziere, die die Fürstin-Mutter zu Erbach-Schönberg im Schönberger Schlosse als ihre Gäste aufnehmen will. Im Ortenberger Schloß sind uns Räume von der Gräfin Kuno Stolberg-Roßla angeboten; in Goddelau ein Saal, in Bürstadt die Kleinkinderschule, in Lampertheim der Gemeindesaal, in Büdingen das fürstliche Schloß mit 65 Betten, das Krankenhaus mit 30 Betten, in Darmstadt das Haus der Burschenschaft Rheno-Guestfalia und das Schießhaus der Privilegierten Schützengesellschaft, die Nieder-Ramstädter Turnhalle, zwei Säle in Kelsterbach, in Darmstadt das Städtische Schwimmbad. Herr Kurt Berger aus Leipzig stellt seine Villa in Bingen mit 24 Betten zu unserer Verfügung und stiftete außerdem 1000 Mark zur Bestreitung dort entstehenden Verpflegungskosten. In Worms bietet uns an: die Firma W. J. D. Valkenberg Räume, Frau C. Schön eine Villa und Direktor Karl Enzinger sein Haus als Genesungsheim; in Darmstadt Herr Heinrich Burkhardt, Am Erlenberg 4, ein Zimmer mit zwei Betten und voller Verpflegung, Heinheimerstraße 59, I werden fünf Zimmer, Liebfrauenstraße 78, I Vorder- und Hinterhaus, Wienersstraße 40, Sandbergstraße 45, Karlstraße 57, Beckerstraße 25, Pallaswiesenstraße 35, Rhönring 57, Kranichsteinerstraße 51, Riegerplatz 8 von der Verwertungsgesellschaft für Immobilien Darmstadt, Räume aller Art zur Verfügung gestellt. In Lindenfels das Kurhaus und Sanatorium mit 100 Betten von Sanitätsrat Dr. Kl. Schmitt. Im Hause Rheinstraße Nr. 47 große Räume von Architekt Georg Scherer, in Groß-Steinheim Räume und Zimmer (Illert u. Ewald in Hanau, P. Kraffert), Groß-Geran im Forsthaus Zimmer für zwei Rekonvaleszenten von Forstassessor Leo und zwei Zimmer von Wachtmeister Ruhl, ein Stockwerk der Villa der Frau Oberstleutnant Gölz zu Kelsterbach, das Krankenhaus zu Herbstein mit 40 Betten, der Fabrikbau des Herrn Konrad Fick zu Lauterbach, das Philippshospital zu Goddelau mit 50 Betten. In Darmstadt der Turnsaal der Englischen Fräulein in der Waldstraße, das Mühlengebäude der Gebrüder Wolff zu Frankfurt a. M. hier, Liebigstraße 52, eine Wohnung in der Bismarckstraße 31 von Oberstabsarzt Dr. Gerlach, Räume in der Weyprechtstraße von General Freiherrn von Heyl und Büroräume mit Einrichtung Wilhelminenstraße 31, von Herrn F. A. Pertsch gütigst zur Verfügung gestellt. Ein in das Feld ziehender Lehrer stellte 50 Liter Wein zum Abholen aus seinem Keller für unsere Zwecke bereit.

Die Firma Gebrüder Roeder hier hat uns eine Dampfkochanlage im Werte von 7000 M. gestiftet. Der uns von der Gräfin Erbach-Fürstenau überwiesene Schmuck wurde von Herrn L. Bietor in liebenswürdiger Weise abgeschätzt. Er ist in Schaufenstern der Firma E. L. Bietor hier, Wilhelmstraße 7, ausgestellt. Die Stücke sind einzeln verkäuflich, und wir hoffen, daß viele Käufer uns zu einem schönen Erlös aus der hochherzigen Stiftung verhelfen. Hoflieferant Hubert Bringer hat eine Anzahl Stickereien und halbfertige Arbeiten dem „Roten Kreuz" freundlichst zur Verfügung gestellt, und will den Erlös gleichfalls uns überlassen. — Wir möchten auch an dieser Stelle noch einmal warnend darauf hinweisen, daß, wer eine ungestempelte Binde des Roten Kreuzes trägt, gegen das Gesetz verstößt und sich allen damit verbundenen Unannehmlichkeiten aussetzt.

Aus dem Reiche.

Berlin, 14. Aug. Der „Münsterische Anzeiger" meldet mit Genehmigung der Zensurbehörde, daß die 5000 gefangengenommenen Belgier nach dem Sennelager gebracht worden sind und daß die Gefangenen zum Bau von Straßen benutzt werden.

Briefkasten.

Anonyme Zuschriften bleiben jetzt wie immer unberücksichtigt; diese Angelegenheit ist mit der Aufnahme der Erwiederung in letzter Nr. erledigt.

Evangelische Gemeinde Osthofen
Sonntag, 16. Aug.

Predigtgottesdienst Jes. 55,6—11) morgens 9½ Uhr.
Christenlehre in der Bergkirche morgens 10½ Uhr.
Kriegsbetgottesdienst 19. August in der Kleinen Kirche Mittwoch Abend 8½ Uhr.

Redaktion: A. d'Angelo.

Bekanntmachung.

Betr.: Erfrischung der Truppen auf den Bahnhöfen.

Das stellvertretende Generalkommando XVIII. Armeekorps Frankfurt a. M. sieht sich veranlaßt darauf hinzuweisen, daß es im Interesse sowohl der Armee im Großen, als der Mannschaften im Einzelnen streng verboten ist, den Truppen auf der Durchfahrt durch Bahnhöfe alkoholische Getränke zu verabreichen.

Worms, den 13. August 1914

Bekanntmachung.

Nicht mehr dienstpflichtige, jedoch noch garnisonsdienstfähige Offiziere und Unteroffiziere

a) von der Infanterie (einschl. Jäger),
b) von den Maschinengewehrtruppen (einschl. der am Maschinengewehr ausgebildeten anderen Waffen)
c) von der Kavallerie,
d) von der Feldartillerie,
e) von der Fußartillerie,
f) von den Pionieren und Telegraphentruppen,
g) vom Train,

die sich bis jetzt noch nicht gemeldet haben und ihre Kraft der guten Sache, dem Dienste des Vaterlandes widmen wollen, wollen sich beim Bezirkskommando ihres Wohnorts melden. Letzteres wird auf Wunsch auch den Truppenteil angeben, bei dem voraussichtlich die Verwendung erfolgen kann.

Frankfurt a. M., den 11. August 1914

Stellvertretendes Generalkommando XVIII. Armeekorps.

Bekanntmachung.

An die Steuerzahler richten wir das Ersuchen um **baldige Zahlung** der **fälligen Umlagen**, damit die Gemeinde ihren Verpflichtungen nachkommen kann.

Großh. Bürgermeisterei Osthofen.
Schmitt.

Bekanntmachung.

Diejenigen unterstützungsbedürftigen Personen, deren Ernährer zum Kriegsdienst eingetreten sind, wollen sich am Montag den 17. August von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags auf der Bürgermeisterei melden. Der Berechtigungsausweis und der Steuerzettel sind mitzubringen.

Osthofen, 14. August 1914.
Gr. Bürgermeisterei
Schmitt.

Bekanntmachung.

Die fälligen **Wassergelder** sind im **Laufe dieses Monats** zu entrichten.

Osthofen, 13. Aug. 1914.
Gemeinde Einnehmerei Osthofen.

Bekanntmachung.

Den nachstehenden Aufruf des „Ausschusses für Erntehilfe in Worms" bringen wir unserer Einwohnerschaft zur Kenntnis mit dem Anfügen, daß eine Obstsammelstelle im Gemeindehaus — unteres Zimmer links — eingerichtet worden ist. Unsere Herrn Lehrer sind gerne bereit, mit der Schuljugend bei der Einsammlung des Obstes mitzuhelfen.

Osthofen, 15. August 1914.
Großh. Bügermeisterei
Schmitt.

Obstsammelstelle
An alle Obstbesitzer
der näheren und weiteren Umgebung von Worms!

Wir haben die Bereitung von Obstmarmeladen und anderer Dauerware aus Obst aller Art in den 4 Lehrküchen der hiesigen Schulen in Angriff genommen, um später die Spitäler und bedürftige Familien unserer Krieger damit versorgen zu können. Hierfür wird sehr viel Obst gebraucht, und es darf daher nichts umkommen. Die Bürgermeistereien des Kreises Worms und der benachbarten Pfalz sind bereit, Obst aller Art, das sonst nicht verwertet wird, aufzusammeln und den Schulküchen zuzuführen. Die Herren Lehrer auf dem Lande werden gebeten, mit der Schuljugend die Eisammlung zu unterstützen. Hergeliehene Körben werden beschildert und sofort zurückgegeben. Antr äge auf Abholung größerer Mengen und alles Weitere vermitteln die Bürgermeistereien. Anerbietung freiwilliger Fuhrleistungen und die Herleihung entbehrlicher Steinguttöpfe werden dankbar begrüßt. Die Einlieferung von Obst, insbesondere aus Worms selbst, kann auch unmittelbar in der Neusatz-, Westend-, Nibelungen und der landwirtschaftlichen Winterschule erfolgen. Durch die Benutzung der Kühlräume des städtischen Schlachthauses sind wir in der Lage, besser wie sonst irgendwo die verarbeitete Ware zu erhalten.

Der Ausschuß für die Erntehilfe Worms,
Karmeliterschule, Fernruf der Bürgerm.
Für den Vorstand: Prof. Dr. **Henkel.**

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1912, 1913 und 1914, welche bei der Musterung am 12. August gefehlt haben, über die aber noch nicht endgültig entschieden ist, haben am Sonntag, den 16. August Vormittags 8 Uhr in den „Zwölf Aposteln" zu Worms zur Musterung zu erscheinen.

Osthofen, den 13. August 1914
Großh. Bürgermeisterei Osthofen **Schmitt.**

Bekanntmachung.

Alle Hausbesitzer, welche Stallungen oder sonstige zur Unterbringung von Pferden geeignete Räume besitzen, werden aufgefordert, solche sofort bereit zu stellen.

Osthofen, 11. August 1914.
Großh. Bürgermeisterei
Schmitt.

Bekanntmachung.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist die Gemeinde auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Februar 1824 verpflichtet, Sicherheitswachen nach Bedürfnis zu gestellen. Zur Zeit werden die Telegraphenanlagen an der Rheinstraße soweit sie an der hiesigen Gemarkung verlaufen und der Hochbehälter auf der Abenheimer Hohl bewacht. Zur Uebernahme des Wachdienstes werden unsere erwachsenen männlichen Einwohner besonders aufgefordert. Wer die Wache nicht selbst übernehmen will, kann sich auf eigene Kosten einen Stellvertreter annehmen, der uns namhaft zu machen ist.

Osthofen, den 10. August 1914
Großh. Bürgermeisterei Osthofen.
Schmitt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem mich so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Schwester

Fräulein

Elisabetha Bauer

sage ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer für seine tröstenden Worte am Grabe, sowie für die Blumenspenden meinen tiefgefühltesten Dank.

Osthofen, den 15. August 1914.

Die trauernde Schwester
Luise Bauer.

Für die Einmachzeit u. Sommerartikel

Einmachgläser, Geleegläser zum Binden
in allen Größen und Preislagen.

Binde- u. Schraubenhonniggläser 250 gr., 500 gr., 1000 gr.
Ansetzflaschen in allen Größen
Einkochapparate $8^{.50}$ mit Thermometer complett
Bade Duplex Einkochapparate $11^{.50}$ u. $13^{.50}$
Bade Duplexgläser ausgezeichnetes Glas in Größen u. Weiten
für Frucht- u. Gemüseconserven
Als sehr billig und garantiert haltbar empfehle folgende Apparatgläser, die mit Spangen geliefert und daher auch ohne Apparat verwendet werden können:
Viktoria Conservenglas in allen Größen
Reginaglas genau **wie Rex** aber bedeutend billiger
Saftbeutel 75 ₰
Eismaschinen $5^{.50}$, $7^{.50}$, $8^{.50}$

Bohnenmaschinen	5	6	7	Meer
	$1^{.65}$	$1^{.75}$	$1^{.95}$	

Bohnenabzieher 50 ₰
Steintöpfe u. Einmachkrüge in vielen Arten
Feldkrüge m. Stopfen **Milchtöpfe** emallirt alle Größe
Salicyl-Pergamentpapier Rolle 10 u. 20 ₰

Filiale Max Joseph, Osthofen

Für die

Einquartierung

Militärhemden in Normal u. Macco
Militärhosen " " " "
Militärsocken
Fußlappen
Bettücher
Strohsäcke
Kulten

in großer Auswahl

sehr billig

zu haben bei

L. Herz Söhne.

Meine sämtlichen

Schuhwaren

gebe ich von jetzt ab nicht teuerer, sondern

5 Prozent billiger

wie seither.

K. SCHWAN

Schuhwarengeschäft.

Das Schuhwarenhaus

S. Hirsch Nachfolger

verkauft sämtliche vorrätigen Waren gegen sofortige Casse zu bedeutend billigeren Preisen.

Großer Vorrat in Schaftstiefeln, Arbeiterschuhen, sowie alle Sorten Schuhwaren.

Alle
Schreibwaren
empfiehlt
A. d'Angelo.

Ein **Scheuerplatz** oder **Halle**
für 170—200 Centner Grummet zu mieten gesucht

Ph. May II.

Neue holl.

Vollheringe

frisch eingetroffen bei

P. Heinrich.

Stets frisch gebrochene
Reineclauden und Mirabellen
verkauft billigst

G. Köhm.

Tafeläpfel, Falläpfel u. Reineclauden
sowie
dürre Rebenwellen
verkauft

J. Schramm Wtw.

Gute Eßbirnen

pro Pfd. 6 Pfg.; zu haben bei

Georg Kaiser.

Spinatsamen, Feldsalatsam.
Winter-Endivien
Herbstrübensamen
Wintersalatsamen
frisch eingetroffen, empfiehlt

Kuhns Filiale.

Zur Kenntnis des Publikums

Infolge bedeutsamen Mehlaufschlags, sowie Vereinbarung mit der vorgesetzten Behörde, kostet von Montag den 17. Aug. ab, bei jedem Bäckermeister das

4 Pfd. Brot 60 Pf.
6 " " 90 "
Weisbrot 35 "

Achtungsvoll

die hiesigen Bäckermeister.

Bekanntmachung.

Die fälligen Beiträge für die Invaliden- und Krankenversicherung für den Monat Juli d. Js. sind innerhalb 8 Tagen an unsere Kasse zu entrichten.

Versicherungsberechtigte, welche während des gegenwärtigen Krieges Kriegs- Sanitäts- und ähnliche Dienste leisten, sind von der Beitragsleistung für diese Zeit befreit.

Nach ihrer Rückkehr in die Heimat haben diese das Recht innerhalb 6 Wochen der Kasse beizutreten. Die Wartezeit wird in diesem Falle nicht angerechnet.

Ferner sei noch darauf hingewiesen, daß die Anwartschaft bei invalidenversicherungspflichtige, in Personen während der Kriegszeit ohne Weiteres erhalten bleibt.

Weitere Auskunft erteilt die unterfertigte Stelle.

Osthofen, den 14. August 1914.

Die Melde- und Zahlstelle der allgemeinen Orts- u. Landkrankenkasse Osthofen.
Georg Kaiser.

Persil
für
Hauswäsche
Henkel's Bleich-Soda.